

mituns



Zeitschrift für die
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
der Universität zu Köln
März 2021

mituns verbindet!



Kita-Alltag unter Coronabedingungen
Handbuch für Neuberufene im Online-Portal
Lehrer*innen Studium im Lockdown

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Angehörige der Universität zu Köln

Printausgabe gewünscht?

Unsere Märzausgabe 2021 liegt wieder als Online-Magazin vor. Obwohl wir uns schon fast daran gewöhnt haben, fehlt manchen doch die Printausgabe, etwa für ein persönliches Archiv oder einfach um sie in den Händen halten zu können, zu riechen und zu fühlen. Außerdem gibt es immer noch Arbeitsbereiche an der UzK, in denen die Beschäftigten keinen unmittelbaren Zugang zum PC und zum Intranet haben. Damit sich niemand vernachlässigt fühlt, bieten wir Ihnen auf Wunsch eine Printausgabe an. Sie müssen uns nur schreiben oder sich anderweitig bei uns melden: Entweder bei ma.zeitschrift@verw.uni-koeln.de oder gleich an den Redaktionskollegen Andreas Witthaus, der den direkten Draht zur Druckerei hat a.witthaus@verw.uni-koeln.de.

Dezemberausgabe nicht erhalten?

Sollten sie sich gewundert haben, dass sie im Dezember gar keine Mitteilung über die fertige Dezemberausgabe bekommen haben, dann sind Sie vermutlich im wissenschaftlichen Bereich tätig. Dorthin konnten wir unseren Link leider nicht senden, weil uns dafür kein Mail-Verteiler zur Verfügung stand. Wir arbeiten nun an einer tragfähigen Lösung auch für die Zeit nach Corona. Wir halten sie auf dem Laufenden!

Interesse an Mitarbeit?

Und sonst? Wir suchen Kolleg*innen, die Lust haben, für die mituns zu schreiben und aus ihrem Arbeitsbereich oder auch über andere Dinge an unserer Universität berichten. Wir freuen uns auf kompetente Unterstützung in unserer ehrenamtlichen Tätigkeit.

Natürlich Corona

Das Heft bietet wieder eine bunte Mischung. Auch Corona ist wieder Thema. Wie sollte es auch anders sein? Die Kindertagesstätte Paramesium berichtet über ihre Erfahrungen mit der pädagogischen Arbeit in besonderen Zeiten und lässt Erzieher*innen und Eltern zu Wort kommen.

Was passiert auf dem Campus?

Wir haben lauter Menschen auf dem Campus getroffen, die sich über den freien Platz freuen, der im Lockdown für andere Aktivitäten zur Verfügung steht. Und wie wir uns so auf unserem Campus umschauen, ist uns auch sonst noch so einiges aufgefallen.

Und wie war das digitale Weihnachts-Mitsing-Konzert des Collegium musicum? Steht alles hier in der Zeitung! Und noch vieles mehr.

Viel Spaß beim Lesen, Susanne Geuer

IMPRESSUM

Herausgeber:
Der Rektor der Universität zu Köln, Prof. Dr. Axel Freimuth,
Der Kanzler der Universität zu Köln, Dr. Michael Stückradt

Redaktionsleitung: Susanne Geuer, Andreas Witthaus

Redaktion: Franz Bauske, Dr. Ralf Müller,
Johanna Noelle, Astrid Petermeier, Dr. Christian Preusse,
Sylvia Rakovac
Die Redaktion der mituns besteht aus Mitarbeiter*innen der Universität, die die Zeitschrift neben ihren eigentlichen Aufgaben ehrenamtlich zusammenstellen.

Gestaltung: Wolfgang Diemer

Außerdem haben an dieser Ausgabe mitgewirkt
(in alphabetischer Reihenfolge):
Julia Bitz, Miriam Eble, Susanne Groth, Anne Haffke,
Prof. Dr. Christine Heim, Merle Hettesheimer,
Sophia Herber, Dr. Patrick Honecker, Nina Maria Kohl,
Dr. Helge Mißbach, Dr. Maria Schmütz-Hüser

Druck: Zurzeit erscheint die mituns nur digital

Erscheinungsweise: viermal im Jahr

Auflagenhöhe: Online-Ausgabe

Anschrift: Redaktion der Zeitschrift für die Mitarbeiter*innen
der Universität zu Köln, Albertus-Magnus-Platz, 50923 Köln,
E-Mail: ma.zeitschrift@verw.uni-koeln.de

Leser*innenbriefe werden grundsätzlich abgedruckt.
Die Redaktion behält sich vor, diese bei Bedarf zu kürzen.
Anonyme Beiträge können nicht abgedruckt werden.

ISSN 1614-564



Foto: Franz Bauske

Erst orange - dann blau.

Die Universität beteiligte sich an der Aktion Gewalt gegen Frauen Ende November indem die Glasfassade des Hauptgebäudes orange hinterleuchtet wurde.

Später erschien nun eine blaue Beleuchtung. Wie ist es dazu gekommen, fragten wir Sven Fischer aus der Abteilung Veranstaltungsmanagement: „Wir hatten die Installation für die orange Beleuchtung hergestellt und haben uns danach gefragt, - wo die Apparatur nun schon mal stand – ob wir diese nicht weiterverwenden sollten. Da sind wir auf die Idee gekommen, in dieser trüben Zeit weiterhin etwas Farbe aus der Universität strahlen zu lassen und haben das Blau gewählt.“



Foto: Sylvia Rakovac

Auch wenn es sich zur Zeit noch nicht so anfühlt: Ostern steht vor der Türe! Da lachen die Hasen, die Schokoliebhaber und die Eierfans!

Veränderungsprogramm Verwaltung

4 Digitales Bewerbungsmanagement

Arbeitsleben

Vielfalt und Chancengerechtigkeit

- 6 Kitaalltag in Pandemie-Zeiten
- 9 Diversity-Woche digital + Unterstützung bei gesundheitlichen Beeinträchtigungen

Wissenschaft

- 10 ZfL „Praxissemester digital“
- 11 Handbuch für Neuberufene
- 12 Geobiologen auf den Spuren des Lebens

Hochschule

- 14 Das Online-Weihnachtssingen des Collegium musicum
- 16 Hochschulleben mit Corona
Eine Dokumentation in 3 Episoden

- 21 Neue Unterkunft für Mauersegler und Fledermäuse

Bemerkenswert

- 22 Ein neuer Blick auf die Stadt
Bilder erzählen Geschichten

Personalentwicklung und Gesundheit

- 25 Präsentismus – Trotz Krankheit zur Arbeit
- 26 Neues aus der PE

Post bekommen!

- 27 Leserbrief

Pinnwand

- 28 Köln unter dem Regenbogen
- 30 Auflösung Weihnachtsrätsel

Veränderungsprogramm Verwaltung



Liebe Universitäts-
Angehörige,

in dieser Reihe möchte ich Sie über die Maßnahmen und Prozesse informieren, die durch die Evaluation angestoßen und in die Wege geleitet wurden. Ich möchte, dass Sie auf dem Laufenden darüber sind, wie der Stand der Dinge ist, in welcher Phase der Umsetzung und Bearbeitung wir uns gerade befinden.

Kanzler Dr. Michael Stückradt

Attraktivität einer Arbeitgeberin im digitalen Zeitalter

Von Dr. Maria Schmütz-Hüser (Leitung Bewerbungsmanagement)
und Dr. Patrick Honecker (Leitung Kommunikation und Marketing)

Wie wir Ihnen zuletzt berichtet haben, wurde das Bewerbungsmanagement im Laufe des VPV erfolgreich etabliert. In diesem Kontext möchten wir gerne über weitere Entwicklungen informieren, die die Wahrnehmung der Universität zu Köln als Arbeitgeberinnen-Marke stärken sollen.

An der Schnittstelle zwischen Bewerbungsmanagement (Dezernat 4) und Marketing (Dezernat 8) stellen wir uns immer wieder die Frage: was macht unsere Universität zu Köln als Arbeitgeberin attraktiv? Und wie gelingt es uns, diese Attraktivität spannend und authentisch nach außen zu vermitteln?

Eine gut gestaltete Karrierehomepage und der persönliche Dialog mit potentiellen Bewerberinnen und Bewerbern ist nach wie vor von



www.uni-koeln.de

Veränderungsprogramm Verwaltung

großer Bedeutung, aber in der Organisation kommunikativ lange schon nicht mehr ausreichend. Die Suche nach den erfolgversprechendsten Formaten, um unsere vielfältige Universität als attraktive Arbeitgeberin zu präsentieren, ist ein ständiger Prozess. Die besten Botschafter*innen unserer Wertekultur an der Universität zu Köln bleiben aber für uns immer die eigenen Kolleginnen und Kollegen.

Vor diesem Hintergrund haben wir eine Interview-Reihe mit dem Namen „And how about you?“ („Und was machst Du so?“) ins Leben gerufen. Die Interviews waren zunächst in Präsenz als

kurze Videoclips geplant, doch aufgrund der aktuellen Einschränkungen mussten wir umdenken. Schwierige Zeiten erfordern Agilität und Kreativität. Also haben wir uns entschieden, „And how about you?“ zunächst als Podcasts zu realisieren. Der Begriff Podcast setzt sich aus dem englischen Wort für Sendung „Broadcast“ und „iPod“, als dem Urvater der digitalen Medienabspielgeräte zusammen.

Podcasts erfahren gerade sehr viel Zuspruch und geben uns als Format genug Flexibilität, gute Gespräche zu führen und spannende, interessante Impulse aus

dem Arbeitsleben an der Universität zu Köln einzufangen – auch aus der Distanz heraus. Das digitale Format der Interview-Reihe ist zeitgemäß und ergänzt auf wunderbare Weise das mediale Portfolio des Personalmarketings.

„And how about you?“ bietet unseren Kolleginnen und Kollegen Raum, über Eindrücke und Erfahrungen aus ihrem Arbeitsleben zu sprechen. Im Mittelpunkt der Gespräche sehen wir Themen wie: „Warum haben Sie sich für die Universität zu Köln entschieden?“ „Was machen Sie hier und worauf freuen Sie sich, wenn Sie morgens zur Arbeit fahren oder sich an den

Schreibtisch setzen?“ So hoffen wir, in lockeren Gesprächen Portraits unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zeichnen zu können und letztendlich die Frage an die Zuhörerinnen und Zuhörer zu richten – ohne sie auszusprechen: „And how about you? Wenn Sie als Leser*in motiviert sind, jetzt auch ein bisschen über Ihre Arbeit zu berichten und für die Universität zu werben, sprechen Sie uns gerne an (m.schmitz-hueser@verw.uni-koeln.de). Wir freuen uns auf Sie. 🌈🌈🌈





„Es ist ein Seiltanz – mit angezogener Handbremse.“ (1)

Von Miriam Eble

Der Alltag in der Kindertagesstätte der Universität zu Köln Paramécium hat sich, wie alle anderen Lebensbereiche auch, seit März 2020 stark verändert. Für pädagogische Fachkräfte, Kinder und ihre Familien ist das Leben in und mit der Kita seit Corona stark durch Diskontinuität geprägt worden. Neben stetig neuen Unsicherheiten und Herausforderungen wurde und wird allen Beteiligten ein hohes Maß an Flexibilität abverlangt. Auf Leitungsebene werden Maßnahmen und Richtlinien seitens des Ministeriums und der Universi-

tät kurzfristig und transparent mit Fachkräften und Eltern kommuniziert und umgesetzt, mit dem Ziel, den Kitaalltag in diesen unsicheren Zeiten so kontinuierlich und sicher wie möglich zu gestalten. Wie ergeht es Fachkräften, Kindern und deren Familien in der anhaltenden Situation und warum finden sich in der täglichen Arbeit der Kindertagesstätte auch ganz viele Lichtblicke? Die pädagogischen Fachkräfte Ruth Schwegel (1) und Julia Zeiß (2), der Anerkennungspraktikant Gianni Carmelo Lupo (3) sowie

eine Mutter (4) beleuchten im Interview rückblickend und vorausschauend das Leben und Arbeiten in und mit der Kindertagesstätte Paramécium.

Zwischen Hygiene und Pädagogik

„Mit der Öffnung nach dem Lockdown im Frühjahr ging viel Unsicherheit bzgl. der ‚richtigen‘ Hygienemaßnahmen einher [...]. In Teamsitzungen wurden Hygienekonzepte immer in eine Waagschale mit der pädagogischen Arbeit gelegt und auch die

Unsicherheiten einiger Kinder waren deutlich zu spüren [...]. Mittlerweile haben wir ein Hygienekonzept gefunden und die darüber erlangte Klarheit für alle Beteiligten lässt das pädagogische Arbeiten wieder stärker in den Vordergrund treten. Nichtsdestotrotz nehmen Maßnahmen, wie beispielsweise das Desinfizieren und auch die Bring- und Abholsituation der Kinder an der Haustür einiges an Raum und Zeit in Anspruch, was schlussendlich in der pädagogischen Arbeit verloren geht“ (2).



Foto: Sabine Mondorf

Vielfalt und Chancengerechtigkeit

Die stärkere Fokussierung auf Hygienemaßnahmen wirkt auch auf die Zusammenarbeit mit Eltern. Seit März 2020 dürfen Eltern die Kindertagesstätte nicht mehr betreten. Eine Mutter berichtet: „Schade ist, dass die Kommunikation zwischen Betreuer*innen und Eltern durch die Bring- und Abholsituation und die Pandemie-Situation insgesamt abnimmt, da dabei kein richtiger Austausch möglich ist und somit ein Stück Nähe verloren geht; denn dadurch entsteht das Gefühl, nicht mehr so nah am Geschehen dran zu sein wie vorher“ (4).

Nähe in Coronazeiten? Diesen Spagat zu schaffen, war und ist auch eine der größten Herausforderungen für das Team der Kindertagesstätte. Bereits an den ersten Tagen des Lockdowns im März 2020 wurden pädagogische Konzepte erarbeitet, die es ermöglichen sollten, mit den Kindern und ihren Familien in Kontakt zu bleiben. Im Kitaalltag unter Wahrung aller notwendigen Hygienemaßnahmen, ohne dabei die für eine physische und psychische Gesundheit notwendige Berührung und Nähe zu verlieren. Kreative und digitale Konzepte waren gefragt, für den Erhalt der Beziehung mit den Kindern und Familien, die die Betreuung zu Hause organisieren. So erhielten alle Familien beispielsweise Links zu einem digitalen Morgenkreis, den eine Fachkraft des Hauses musikalisch gestaltete.

„Im März 2020 waren wir dankbar über die Möglichkeit, den Morgenkreis auch zuhause durchführen zu können – dank der Videos. Leider ist gerade für die kleineren Kinder im Kita-Alter die Kommunikation über mobile Endgeräte nur bedingt möglich [...]. Wir haben uns über Briefe und Mails gefreut, da die Zeitspanne, in der unser Sohn nicht in der Kita betreut werden durfte, sehr lang war. Besonders hat ihm der Kontakt zu Freund*innen und Betreuer*innen gefehlt“ (4).

Kindliche Entwicklung in Pandemiezeiten

Soziale Kontakte – wie sehr wünschen wir sie uns zurück? Wir brauchen sie vor allem, weil sie uns sozial-emotional auffangen, besonders in kritischen Zeiten. Aus Erwachsenen-Perspektive lässt sich der Verzicht auf dieses Aufgefangensein, auf Normalität, Sicherheit und Kontinuität kognitiv und rein rational mit einem gewissen Maß an solidarischer Haltung eine gewisse Zeit aushalten – doch wie ist das bei den Aller kleinsten unter uns – den Kindern?

Den Verzicht auf den Kitabesuch und die damit verbundenen Auswirkungen für das Kind und die Familie beleuchtet eine Mutter im Interview.

„Die Kita hat für unsere Familie immer – gerade in Zeiten der Pandemie – eine sehr, sehr große Bedeutung. Es war schwer mitanzusehen, wie sich das Vermeiden jeglicher Kontakte, vor allem derer mit Gleichaltrigen, auf das Wohlbefinden unseres Sohnes auswirkte, umso schöner war es, zu sehen, wie sehr er sich freute, als er endlich wieder in die Kita durfte. Die Kita trägt zur mentalen Gesundheit der ganzen Familie bei und ermöglicht uns Eltern das Arbeiten“ (4).

Neben sozialen Kontakten sind es vor allem zwei weitere Aspekte innerhalb der kindlichen Entwicklung, die in Pandemiezeiten stark beschnitten und darum im pädagogischen Alltag neugestaltet werden müssen – die Autonomie und Selbstständigkeit der Kinder.

„Unsere U3 Kinder (Kinder unter drei Jahren – Anm. d. Autorin) haben eine hohe Anpassungsleistung an die Situation mit ihren Eltern und uns vollzogen [...]. So manch gesunde Autonomiebestrebung fand vermutlich nicht statt und wir haben Kinder, die unter Ängsten und verstärkter Anspannung stehen und - wenn überhaupt - nur ausruhen oder verkürzt schlafen“ (1).

Auch eine Fachkraft, die mit Kindern über drei Jahren in der Kindertagesstätte zusammenarbeitet, beschreibt ihre Beobachtungen zur Entwicklung der Kinder seit der Pandemie.

„Die Kinder haben sich, von außen betrachtet, zu großen Teilen an die veränderten Situationen angepasst und im Alltag ihre Wege gefunden, die neuen Regelungen gemeinsam mit uns umzusetzen. Dennoch gibt es auch Kinder, denen man spürbar anmerkt, dass sie die Unsicherheiten durch die Pandemie wahrnehmen und sehr sensibel darauf reagieren. Aufgrund der Hygienemaßnahmen mussten wir die Kinder in ihrer Selbstständigkeit, die wir normal im Alltag leben, stark beschneiden. Das verändert auch unsere Rolle, da wir die Kinder beispielsweise in Essenssituationen ‚bedienen‘. Aber auch hier haben wir Wege im Alltag gefunden, indem wir Situationen im Blick haben und ermöglichen, welche, unter Wahrung der Hygienemaßnahmen, die Autonomie der Kinder in den Vordergrund stellen“ (2).

Flexibilität und Anpassungsleistung

Um die Kinder in der aktuellen Situation pädagogisch begleiten und auffangen zu können, erarbeitet und reflektiert das Team der Kindertagesstätte regelmäßig in Teamsitzungen und kollegialen Fallberatungen die pädagogische Arbeit, unter den aktuellen Rahmenbedingungen, was ein hohes Maß an Flexibilität und proaktiver Anpassungsleistung verlangt. Kompetenzen, die auch im Kontext des professionellen Austausches selbst gefordert sind – wie wird der Austausch gestaltet, der in „normalen“ Zeiten vom direkten sozialen Kontakt lebt? Seit der Pandemie können keine gruppen- und teamübergreifenden Besprechungen in Anwesenheit mehr stattfinden. Dass die Zusammenarbeit dennoch kompetent gestaltet werden kann, liegt zum einen an den technischen und

digitalen Rahmenbedingungen der Universität und zum anderen an der professionellen Haltung des pädagogischen Teams.

„Die virtuellen Teamsitzungen über Zoom finden mit klarer Moderation gut organisiert und wohldosierten Wortbeiträgen statt und wir begeben uns da in ein ständiges Übungs- und Lernfeld [...]. Durch die Pandemie und die technischen Möglichkeiten haben wir gelernt, strategischer zu denken und schnelle praktische Umsetzungswege zu finden. Vielleicht sollten wir die Gremienarbeit und Teamsitzungen zum Teil virtuell weiterführen, auch nach der Coronazeit [...]. Wir leben in der Kita von den sozialen Kontakten als soziale Einrichtung. Rocketchat und die Zoommeetings ergänzen entscheidend das soziale Netzwerk des Hauses in diesen Lockdown Zeiten“ (1).

Das Netzwerk des Hauses zusammenzuhalten, bedeutet auch, die Kolleg*innen nicht aus den Augen zu verlieren, die sich, neben den bestehenden Herausforderungen in der Kindertagesstätte, noch im Handlungsfeld Schule bewegen – unsere Anerkennungspraktikant*innen. Auch hier haben die Rahmenbedingungen sowie die Teamarbeit im Paramecium eine große Bedeutung.

„Im Rahmen meiner Ausbildung ist es wichtig, viele Bereiche und pädagogische Aktivitäten kennen zu lernen. Da der Kita-Betrieb sich aber aufgrund der Einhaltung der Corona-Auflagen einschränken muss, ist dies selbstverständlich nicht immer möglich oder nur eingeschränkt umsetzbar. Glücklicherweise bin ich in einer Einrichtung untergebracht, die mir, mit Einhaltung aller Auflagen, trotz der Situation immer sehr viele Möglichkeiten bietet, doch noch umfassende Einsicht in die pädagogische Arbeit zu erhalten. Sei es mit pädagogischen Input-Veranstaltungen via Zoom oder

Vielfalt und Chancengerechtigkeit

aber mit kreativen Lösungen im Alltag“ (3).

Lichtblicke

Neben all den bestehenden Herausforderungen, denen sich das Team der Kindertagesstätte beruflich wie auch privat seit Beginn der Pandemie stellt, finden sich für die Kolleg*innen immer wieder auch Lichtblicke im Kitaalltag.

„Die Eltern, die sich immer wieder bedanken, dass wir selbst im Corona-Alltag Projekte durchführen und Angebote anbieten und somit ein Stück Normalität ins Chaos bringen. Die Dankbarkeit der Eltern und die Freude der Kinder in der Kita sind meine Lichtblicke [...]. Außerdem gibt mir die Einrichtung Planungssicherheit im Rahmen meiner Ausbildung, da ich trotz Pandemiebetrieb meine Hospitationstermine (Lehrer*innenbesuche – Anm. d. Autorin) optimal vorbereiten und durchführen kann, ohne mich zu sehr thematisch oder organisatorisch einschränken zu müssen. Die Einrichtung selbst, als verlässliche Partnerin, ist in diesem Sinne ein Lichtblick für mich in meiner Berufsausbildung“ (3).

Für jede*n Kolleg*in des Teams steht das Wohl und Glück der Kinder an allererster Stelle – und genau hierin liegen weitere Lichtblicke: „Die leuchtenden Kinderaugen und Kinder, die sich nach wie vor noch unbeschwert freuen können“ (1). „Lichtblicke finden sich täglich in der pädagogischen Arbeit mit den Kindern, in ihrer Wahrnehmung und ihrem Blick auf die Welt“ (2).

Verantwortung und Sorgen

Die Verantwortung, die das Team gegenüber den Kindern trägt, hat sich seit Beginn der Pandemie vor allem aus gesamtgesellschaftlicher Perspektive stark verändert. Seit nun bald einem Jahr leben die pädagogischen Fachkräfte im Zwiespalt der professionellen, pä-

dagogischen Begleitung für jedes einzelne Kind und der Tatsache, täglich im Arbeitsfeld einem hohen Infektionsrisiko ausgesetzt zu sein, was sich unweigerlich auch auf den privaten Kontext auswirkt. Das hohe Verantwortungsgefühl der Fachkräfte und die damit einhergehenden sozialen Einschränkungen haben, ergänzend zu den hausinternen Maßnahmen, auch dazu beigetragen, dass die Kindertagesstätte bis heute glücklicherweise keine Schließung aufgrund von Corona-Fällen zu beklagen hat. Verantwortung ist aber auch auf anderer Ebene gefragt: „Auch, wenn mir bewusst ist, dass es keine leichte Aufgabe ist, in dieser Zeit verantwortbare Entscheidungen zu treffen, die die Blickwinkel aller Beteiligten miteinbeziehen, halte ich von Ministeriumsseite ein mehr an Verantwortungs-

übernahme und Klarheit in Maßnahmen und Regelungen für wünschenswert und angebracht“ (2). Dies würde sich auch eine gesamtgesellschaftliche „zur Kenntnisnahme der Herausforderungen, Ängste und Sorgen, denen sich pädagogische Fachkräfte in Kindertagesstätten seit Beginn der Pandemie stellen“ (2) befördern. Ein wichtiger Schritt wurde in dieser Hinsicht Anfang Februar getan – der Schutz des Personals rückt durch 14-tägige kostenlose Corona-Tests für alle Kolleg*innen in den Vordergrund. Weitere Hoffnung wird in den Impfstoff gelegt. So hofft eine Fachkraft auf „ausreichend Impfstoff in diesem Frühjahr – auch für die Universität – und das schnelle, reibungslose Impfen“ (1). Bis es so weit ist, stellt momentan die Mutation der Viren wohl die größte Sorge dar.

„Sorge bereitet mir, dass durch die mutierten Viren neue Unsicherheiten entstehen, die eine Weitsicht mit Perspektiven zu Lockerungen derzeit nicht ermöglichen. In allen Bereichen spürt man hingegen Ungeduld, Menschen geraten an Belastbarkeitsgrenzen und leiden unter Existenzängsten, da fällt es schwer, den Blick gesamtgesellschaftlich zu halten und auch mal das Gegenüber zu fragen: ‚Wie geht es dir?‘“ (2).

Zukunftsblicke – Resilienz und Solidarität

Den Blick auf das Gegenüber zu wenden – raus aus dem momentan so klein gewordenen, privaten oder beruflichen Kosmos, mit allen berechtigten Sorgen und Herausforderungen – nie schien diese Kompetenz wichtiger als heute.

„Wenn man als Team zusammenhält, sind wir in der Lage, auch sehr schwierige Zeiten zu meistern. Es offenbart, was alles trotz Pandemie machbar ist [...]. Wir können daraus lernen, wie wichtig Resilienz für alle Menschen ist und wie jede*r darauf achten sollte, Resilienzfaktoren im Umgang miteinander im Blick zu haben“ (3).

„Besonders wichtig ist mir in dieser Zeit trotz der Belastungen, die diese Situation für jeden und jede in unterschiedlicher Art und Weise mitbringt, den Perspektivwechsel zumindest zu versuchen und sich nicht nur um seinen eigenen Kosmos zu drehen. Es ist von großer Bedeutung, divergierende Meinungen – ob in der Elternschaft, unter Kolleginnen und Kollegen oder im Freundeskreis – in einem angemessenen Maße anzuerkennen und gemeinsam solidarische Wege zu finden“ (2). 🍌🍌🍌



Bild: Sabine Mondorf - Paramedium

Ankommen in der Kita zu Coronazeiten - hier an Weiberfastnacht

1) Ruth Schwegel – Fachkraft U3 Gruppe (Kinder 0-3 Jahre) | (2) Julia Zeiß – Fachkraft U2 Gruppe (Kinder 3-6 Jahre) | (3) Gianni Carmelo Lupo – Praktikant im letzten Ausbildungsjahr | (4) Mutter eines U2 Kindes und Mitglied des Elternbeirats der Kindertagesstätte

Ankündigungen



Diversity-Woche „Du machst den Unterschied!“ - DIGITAL

Das Programm der Diversity-Woche bündelt verschiedene Lehrveranstaltungen, Workshops, Vorträge, Lesungen und (Campus) Aktionen im Bereich Vielfalt und Chancengerechtigkeit an der Uni Köln. Studierende und Beschäftigte sind herzlich eingeladen, die verschiedenen Veranstaltungen zu besuchen oder auch eigene Veranstaltungen anzubieten oder zu öffnen.

Die diesjährige Diversity-Woche findet vom 14.-18.06.2021 in digitaler Form statt. Das Programm finden Sie in Kürze auf der Webseite: dumachstdenunterschied.uni-koeln.de

Restplätze bei Anmeldung bis 11.03.2021: **Ich und die Pflege - Coaching und moderierter Austausch für pflegende Angehörige an der UzK**, 4 Termine, Start: 25.03.2021, 14:00 - 16:00 Uhr (online), Referentin: Silke Niewohner

In dem Coaching werden pflegende Angehörige dabei unterstützt, Pflege und Beruf in Einklang zu bringen. Eine feste Kleingruppe ermöglicht intensiven Erfahrungsaustausch der Teilnehmenden untereinander. Jeder Termin wird eingeleitet durch einen thematischen Input (z. B. Pflege und psychischer Stress, Veränderungsspielräume, etc.) und mündet in einem moderierten Austausch und/oder individueller Fallbesprechung.

Weitere Angebote zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie/Pflege finden Sie im Weiterbildungsprogramm Fokus Vereinbarkeit des CFS.

Virtueller Besichtigungstermin der Kita Paramecium, 02.03.2021 von 10:00 - 11:30 Uhr

Die nächste virtuelle Veranstaltung findet am Dienstag, den 02.03.2021 statt. Interessierte (werdende) Eltern, die an einem virtuellen Rundgang mit anschließender Infoveranstaltung interessiert sind, können sich über folgende E-Mail Adresse anmelden: kindertagesstaette@verw.uni-koeln.de



Foto: Lisa Beller

Mit Rat und Tat – Wer unterstützt Mitarbeitende und Führungskräfte mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen?

Von Susanne Groth

Aufgrund des demographischen Wandels wird das Arbeiten mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen immer mehr zum Regelfall. Die Ergebnisse der universitätsweiten Befragung „Vielfalt ist Stärke“, die 2020 vom Lehrstuhl für Arbeit und berufliche Rehabilitation (Prof.'in Dr. Dr. Mathilde Niehaus) durchgeführt wurde, geben Hinweise darauf, dass dies auch an der UzK der Fall ist.

Die UzK möchte daher passende Rahmenbedingungen bieten, damit Menschen mit und ohne gesundheitliche Beeinträchtigungen oder Behinderungen gleichermaßen erfolgreich ihrer Arbeit nachkommen können. Aus diesem Grund bietet sie zahlreiche Informations-, Unterstützungs- und Beratungsangebote an, wie z. B. das Betriebliche Eingliederungsmanagement, die Mitarbeiter*innen- und Führungskräfteberatung, die Schwerbehindertenvertretung usw. Im Rahmen der Informationsveranstaltung „Mit Rat und Tat. Arbeiten und Zusammenarbeiten mit Behinderung und gesundheitlicher Beeinträchtigung an der Universität zu Köln“ stellen sich die zentralen Institutionen mit ihren Angeboten vor.

Die Veranstaltung richtet sich an alle Beschäftigten: Führungskräfte und Mitarbeitende mit und ohne Beeinträchtigungen. Ziel ist es, alle Personengruppen für das Thema und den Umgang mit gesundheitlicher Beeinträchtigung zu sensibilisieren und über Unterstützungsmöglichkeiten zu informieren. Es wird geklärt, wer für welche Themen zuständig ist, auf wen Mitarbeitende mit ihren Anliegen zugehen können und wie ein Austausch über Rechte und Ansprüche stattfinden kann. Die Veranstaltung bietet außerdem die Möglichkeit, die einzelnen Akteur*innen kennenzulernen und mit ihnen in einen Dialog zu treten.

Informationsveranstaltung: „Mit Rat und Tat. Arbeiten und Zusammenarbeiten mit Behinderung und gesundheitlicher Beeinträchtigung an der Universität zu Köln“.

Datum: 29.04.2021, 9 - 11 Uhr (über Zoom). Die Veranstaltung findet statt im Rahmen der Digitalen Gesundheitswoche, Infos dazu auf dem Gesundheitsportal

Studieren im Lockdown

Von Merle Hettesheimer

Es ist ziemlich genau ein Jahr her, dass NRW-Ministerpräsident Armin Laschet die erste Corona-bedingte Schulschließung ankündigte. Seitdem wird um Abstandsregeln, Hygienemaßnahmen und Teilbeschulungen heftig gerungen. Schule ist zum Stresstest für Eltern und zu einer besonderen Herausforderung für Lehrer*innen und Schüler*innen geworden. Auch die Lehramtsstudierenden haben ein anstrengendes Jahr hinter sich. Eine Bilanz.

Mit den Schulschließungen im März 2020 kam auch das vorläufige Aus für die Praxisphasen. Wer im Lehramt studierte, sah sich mit einer doppelten Herausforderung konfrontiert. Nicht nur die Hochschulen mussten schnell auf ein Online-Angebot umsteigen, auch für die Praxisanteile, die Lehramtsstudierende normalerweise an den Schulen wahrnehmen, musste eine Lösung gefunden werden. Wer dabei wenigstens schon einen Teil seines Praktikums hinter sich gebracht hatte, hatte noch Glück. Manche bekamen einen verkürzten Teil ihres Praktikums angerechnet, andere mussten ihr Praktikum verschieben. Und während die Schulen im vergangenen Jahr noch streckenweise geöffnet waren, geht nun seit einigen Wochen gar nichts mehr.

Eine Erleichterung für Lehramtsstudierende sind daher die digitalen Unterstützungsangebote, die ihnen seitens der Hochschule bereitgestellt werden. Das Zentrum für LehrerInnenbildung etwa bietet Möglichkeiten für das Eignungs- und Orientierungs-



Foto: Kim Wilken

Seit letztem Sommer gibt das ZfL Studierenden mit dem „Praxissemester digital“ die Möglichkeit, Unterrichtseinheiten online zu gestalten.

praktikum und das Berufsfeldpraktikum im digitalen Raum. Studierende erhalten Schulungen zur Gestaltung von Videokonferenzen und zum didaktischen Aufbau von Unterrichtsstunden. Auch für das Praxissemester gibt es seit letztem Sommer eine digitale Lösung. Auf der Webseite digilehre.zflkoeln.de stellt das ZfL den Online-Kurs „Praxissemester digital“ zur Verfügung. Er leitet Studierende durch den Aufbau einer fünf- bis sechsständigen Unterrichtssequenz anhand des Beispielthemas „Fake News“, gibt Tipps zum Erstellen eigener digitaler Lernmaterialien und zeigt die Möglichkeiten digitaler Lernangebote für Schulen auf. Auch die

Dozierenden wurden von Anfang an in den Prozess integriert: das ZfL bot ihnen Sprechstunden und Tutorials über Zoom an; es gibt die Möglichkeit zum Austausch und Schulungen, wie sich Lehre ins Digitale übertragen lässt.

Was zunächst nach einer Notlösung klingt, hat letztendlich das Potential, auch an Schule etwas zu verändern.

Viele Schulen sind bis heute digital schlecht aufgestellt – es gibt weder technische Ausstattung noch didaktische Konzepte. Wie man

Studierende digital einbindet, weiß dort niemand so recht und oft scheitert es schon an einem Account für sie. Obwohl Schulen verpflichtet sind, Studierenden ein Praktikum einzurichten, sieht die Praxis zurzeit vielerorts anders aus. Corona-bedingt gibt es Absagen und Studierende müssen ihre Praxisanteile über mehrere Semester verteilen.

Schon im April setzte das ZfL daher auch für Schulen Online-Schulungen auf, schuf Möglichkeiten zum Austausch und gab Tipps zum Umgang mit digitalen Medien. Niedrigschwellige Handreichungen sollten die Möglichkeiten für Schulen erweitern,

Praxissemester digital

Studierende im Eignungs- und Orientierungspraktikum digital einzusetzen. Seit Herbst 2020 gibt es nun auch eine Fortbildung zum digitalen Unterrichten: den eTeaching Expert.

Der eTeaching Expert vermittelt (angehenden) Lehrkräften Grundlagen zum digitalen Unterrichten. Dazu gehören etwa Informationen über das Thema digitale Bildung, Unterstützung bei der Planung und Umsetzung digitalen Unterrichts oder auch die Bedeutung von Feedback im digitalen Raum. Ergänzt wird das Ganze durch umfangreiches Begleitmaterial. Ein multiprofessionelles Referententeam aus Wissenschaftler*innen, erfahrenen Lehrkräften, Studienräten im Hochschuldienst und externen Bildungspartnern macht einen umfassenden Blick auf das Thema möglich. Das Interesse seitens der Lehrkräfte an solchen Fortbildungen ist groß: innerhalb weniger Tage war der eTeaching Expert um das Fünffache überbucht. 180 Teilnehmer*innen starteten schließlich in den ersten Durchlauf, darunter Lehrkräfte, Referendar*innen, Fachleiter*innen und wissenschaftliche Mitarbeiter*innen. Auch Studierende profitieren von einer Kurzfassung des eTeaching Expert. Hier geht es um grundlegende Themen wie Selbstorganisation, agiles Mindset oder Feedback.

Der Lockdown trifft Kinder am härtesten

Bei allen Problemen, die Lehrkräfte und Studierende in der momentanen Situation haben, trifft der Lockdown Kinder am härtesten. Vor allem Kindern und Jugendlichen aus bildungsbenachteiligten Familien fehlt es an Unterstützung und die technische Ausstattung ist nicht nur an den Schulen, sondern auch in vielen

Privathaushalten nicht gegeben. Die meisten Schüler*innen haben aber immerhin ein Smartphone und so läuft ein Großteil der Kommunikation über WhatsApp-Calls, Skype oder Zoom. Auch Lehramtsstudierende, die als Mentor*innen in Bildungsprojekte des ZfL eingebunden sind, nutzen diese Möglichkeit, mit ihren Mentees in Kontakt zu treten. Sich zumindest über einen Bildschirm auch mal sehen zu können, macht für die Kinder einen entscheidenden Unterschied. Viele haben keine Lust mehr, über Corona zu reden; dass in Förderprojekten wie dem vom ZfL begleiteten Projekt der ZEIT-Stiftung „WEICHEN-STELLUNG für Viertklässler“ die attraktiven Sport- und Kulturangebote entfallen, macht ihnen am meisten zu schaffen. Für die ganz Kleinen ist es außerdem schwer, sich an einem technischen Gerät für längere Zeit zu konzentrieren.

Evaluationen sollen erste Erkenntnisse bringen

Das ZfL befragt Kinder zu ihrer aktuellen Situation und auch Studierende und Dozierende erhalten einen Fragebogen zum Online-Studium. Sie kommen bislang mit der digitalen Situation gut zurecht. Studierende kritisieren zwar den fehlenden direkten Kontakt und ein Mehr an Belastung und Unübersichtlichkeit, stimmen aber zu, dem Stoff digital gut folgen zu können. Für die Zukunft wünschen sie sich Präsenzveranstaltungen mit digitalen Anteilen.

Und schließlich gibt es auch eine gute Nachricht für Lehramtsstudierende: Auch wenn sich die Praxisphasen zurzeit über einen längeren Zeitraum erstrecken, hat das, ersten Ergebnissen einer Evaluation zufolge, keinen großen Einfluss auf die Qualität der begleitenden Lehrveranstaltungen und die Gesamtstudiendauer. 🍌🍌🍌

Neues Informationsportal löst Handbuch für Neuberufene ab



Handbuch für Neuberufene

Von Nina Maria Kohl (Marketing)

Kennen Sie das Gefühl, sich von einem alten Lieblingskleidungsstück trennen zu müssen, weil es nun wirklich aus der Mode gekommen ist? So ähnlich fühlten wir – Edeltrud Hansen (Personalentwicklung Wissenschaft), Andreas Kaiser (Berufungen) und ich – uns, als wir für das altbewährte Handbuch für Neuberufene und Nachwuchsgruppenleiter*innen ein zeitgemäßes Aussehen gestalten haben. Nicht ohne Wehmut, aber mit viel Überzeugung haben wir die Inhalte des Handbuchs digitalisiert und freuen uns, Ihnen nun das neue Informationsportal für Wissenschaftler*innen und Mitarbeitende vorstellen zu können.

Unterstützung im Digitalisierungsprozess erhielten wir von Angestellten der dezentralen Verwaltung und einer kleinen Gruppe ehemaliger Neuberufener. Die Rückmeldungen aus diesem Kreis waren für uns wichtige Impulse und wir möchten uns an dieser Stelle herzlich bei unserer „Fokusgruppe“ bedanken.

Das Informationsportal gliedert sich in zwei große Bereiche: neben Informationen rund um die Struktur und Organisation der Universität gibt es ein Verzeichnis, das in alphabetischer Reihenfolge wichtige Anlaufstellen der Zentralverwaltung auflistet. Mit dieser Aufteilung möchten wir die

Informationsbedürfnisse verschiedener Personengruppen bedienen: zum einen richten wir uns an neue Mitglieder der Universität, besonders in der Wissenschaft und der dezentralen Verwaltung, zum anderen an Mitarbeitende, die schon eine Weile hier arbeiten und eine Information „nachschnellen“ möchten. Darüber hinaus verweist das Portal zum Beispiel auch auf die Grunddaten, die Geschichte und die Fakultäten der Universität zu Köln. Durch verschiedene Kommunikationsmaßnahmen werden wir das Portal bei den einzelnen Personengruppen bekannt machen.

Last but not least möchten wir uns bei allen bedanken, die in den vergangenen Jahren Inhalte zum Handbuch beigetragen haben. Wir hoffen, dass das Informationsportal sich auch im neuen „Kleid“ bewähren wird. 🍌🍌🍌

Bei Fragen wenden Sie sich gern an Nina Maria Kohl (n.kohl@verw.uni-koeln.de)



Dem Leben auf der Spur

Von Dr. Helge Mißbach

Das Leben auf der Erde wurde und wird seit seiner Entstehung durch die Umwelt beeinflusst, so wie es selbst einen Einfluss auf die Umwelt hat. Diese gegenseitige Beeinflussung kann Spuren hinterlassen, die unter bestimmten Umständen, ähnlich wie in einem Tresor, im Gestein gespeichert werden. Wie Detektive versuchen Geobiologen diesen einzelnen Hinweisen zu folgen und die Puzzleteile zu einem großen Bild zusammenzufügen, um einen Einblick in frühere Ökosysteme zu bekommen, biologische Prozesse nachzuvollziehen

und das Leben in vergangener Zeit zu entschlüsseln.

Seit August 2020 beschäftigt sich Prof. Dr. Christine Heim als Leiterin der neuen Arbeitsgruppe Geobiologie am Institut für Geologie und Mineralogie der Universität zu Köln mit diesem Wechselspiel des Lebens mit seiner geologischen Umwelt. Christine Heim und ihr Mitarbeiter Helge Mißbach waren zuvor viele Jahre in der Abteilung Geobiologie an der Georg-August-Universität Göttingen tätig. Sie vereinen Expertise

aus verschiedenen Disziplinen der Naturwissenschaften, wie z. B. der Paläontologie, Geochemie, Mikrobiologie, Ökologie und Biogeochemie.

Schwerpunkte ihrer Forschungsarbeiten umfassen unter anderem:

- die Biogeochemie von Seen und Flüssen
- die durch biologische Prozesse herbeigeführte Mineralbildung (Biomineralisation)

• die Ergründung des Lebens unter extremen Bedingungen bzw. frühen Lebens auf der Erde

• die Veränderung biologisch gebildeter organischer Moleküle (Biomarker) durch verschiedene Umwelteinflüsse, Druck und Temperatur über geologische Zeiträume sowie Methoden zu deren eindeutiger Identifizierung

Somit widmet sich ein wesentlicher Teil ihrer Forschung gegenwärtigen Ökosystemen und der experimentellen Untersuchung



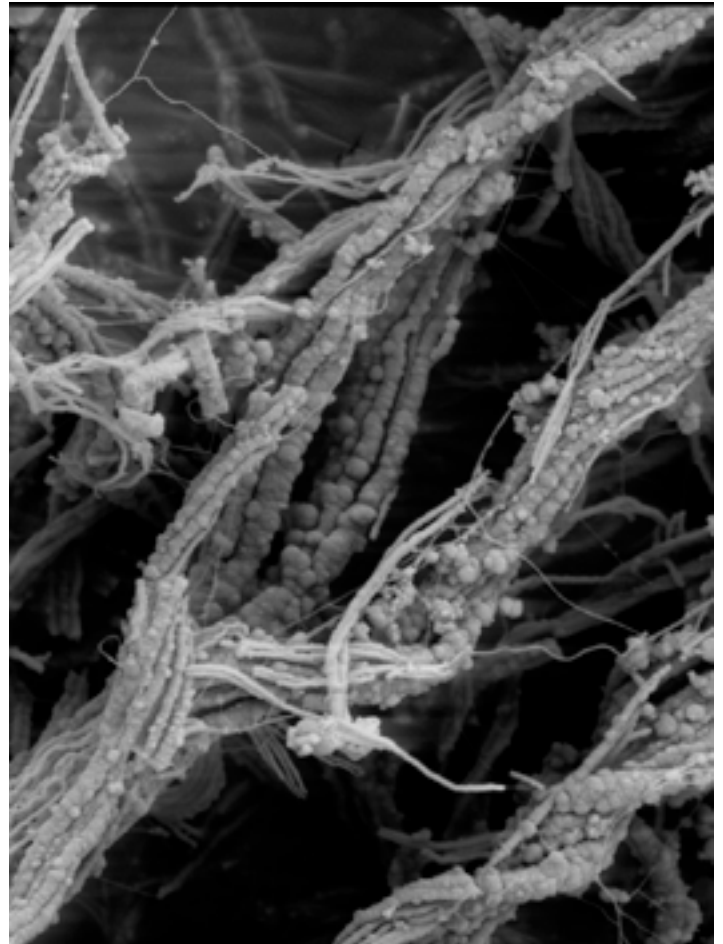
Christine Heim bei der Probennahme unter Tage im Äspö Hard Rock Laboratory in Schweden.



Helge Mißbach beim Vorbereiten eines Experiments im Hydrothermallabor.



3.5 Milliarden Jahre alter Stromatolith auf schwarzen Baryt. Ein Zeuge frühen Lebens auf der Erde.



Biominerale, die von eisenoxidierenden Bakterien gebildet wurden. Diese Filamente kann man gut in fossilen Proben wiederfinden.

biogeochemischer Prozesse. Erkenntnisse aus diesen Studien können dabei helfen, grundlegende Prozesse in der Gegenwart und auch der Vergangenheit unseres Planeten besser zu verstehen bzw. zu rekonstruieren.

In einer ihrer bisherigen Arbeiten in der unterirdischen Biosphäre konnte Christine Heim anhand von Untersuchungen an lebenden Biofilmen in Grundwasserleitern die mikrobiellen Gemeinschaften und deren Stoffwechselprozesse identifizieren, die zur chemischen Veränderung der Grundwasserleiter führen. Diese Veränderung hat die Bildung von Biomineralen zur Folge. Diese Biominerale schließen die Organismen zum Teil mit ein, erhalten sie teilweise und überliefern auf diese Art Informationen, die nur allzu gern von Geobiologen entschlüsselt werden. Allerdings verschließen solche Biominerale auch Grundwasserleiter oder Pipelines, was zu

großen Problemen bei unterirdischen geotechnischen Anlagen (z. B. Geothermie) führen kann. Daher ist das Wissen über solche biogeochemischen Prozesse nicht nur relevant für die Grundlagenforschung, sondern liefert auch wichtige Informationen zu biotechnologischen oder geotechnischen Anwendungsmöglichkeiten.

In näherer Vergangenheit führte Christine Heim in zwei regional geförderten Projekten mit ihrem Team detaillierte Untersuchungen zur Nährstoffverfügbarkeit im Seeburger See und im Juessee im Landkreis Göttingen durch. Dabei interessierten sie vor allem die Veränderungen der relativ frisch abgelagerten organischen Sedimente durch biologische Prozesse und Umwelteinflüsse, die einen entscheidenden Einfluss auf große Nährstoffkreisläufe sowie die langfristige Entwicklung und Verfügbarkeit von organischem Material an der Erdoberfläche

haben. Anhand von Sedimentkernen erfolgte die Rekonstruktion der ökologischen Veränderung in den Seesystemen während der letzten Jahrzehnte. Verschiedene organisch-geochemische und hydrochemische Untersuchungsmethoden erlaubten, die verschiedenen Eintragswege organischen Materials in die Seen und deren Einlagerung ins Sediment nachzuvollziehen.

Momentan ist die Arbeitsgruppe Geobiologie mit der Planung und dem Aufbau des neuen Labors beschäftigt, welches eine zentrale Rolle in der Bewältigung zukünftiger wissenschaftlicher Herausforderungen spielen wird. Für die kommenden Jahre sind spannende Projekte in Kooperation mit anderen Arbeitsgruppen und Instituten geplant. Darunter sind Forschungsaktivitäten der Arbeitsgruppe an verschiedenen extremen Standorten, vor allem aber in der terrestrischen tiefen Biosphäre, in der Wüste und in polaren Re-

gionen. Solche Lebensräume geben Aufschluss darüber, wie das Leben zur Zeit der frühen Erde ausgesehen haben könnte, als die Erdoberfläche starker UV-Strahlung, Meteoriteneinschlägen und Vereisungsphasen ausgesetzt war. 🌸🌸🌸



Prof. Dr. Christine Heim baut zusammen mit ihrem Mitarbeiter Dr. Helge Mißbach seit August 2020 die neue AG Geobiologie am Institut für Geologie und Mineralogie der UzK auf.

Plätzchen für die Ohren

Rückblick auf das online-Weihnachtssingen mit dem Collegium musicum

Von Sophia Herber



Gemeinsam zu singen ist ein großartiges Erlebnis. Im Alltag gibt es – wenn man nicht gerade Mitglied in einem Chor ist – nur noch wenige Gelegenheiten dazu. Zwei Anlässe aber existieren, bei denen es einfach dazu gehört: Karneval und Weihnachten. Anders als die jekken Tage fiel das Weihnachtsfest der Pandemie nicht zum Opfer, aber gemeinsames Singen, z. B. in der Kirche, war dennoch nicht möglich.

Anknüpfend an das große Mitsingkonzert mit über 1000 Menschen im Publikum im Dezember 2019 hat das Collegium musicum versucht, seiner Aufgabe gerecht

zu werden und wenigstens in digitaler Form ein Mitsingkonzert zu veranstalten, um den Menschen ein Gefühl von Gemeinschaft zu geben und ein bisschen Weihnachtsstimmung herbei zu zaubern. Zwei neu produzierte Videos des KölnerKinderUni-Chors und des Kammerchors und -orchesters wurden kombiniert mit Weihnachtsliedern, die mit den Kräften des eigenen Teams aufgenommen werden konnten: Stimmbildnerin Corinna Kaiser, musikalischer Assistent und Kinderchorleiter Joachim Geibel, der ehemalige Kinderchorleiter Alexander Schmitt, die Hamburger Gitarristin Anne Kaack-

Heyens (Schwester von Geschäftsführerin Wiebke Heyens), der ehemalige Kölner Dozent für Musikethnologie Prof. Dr. Julio Mendívil (heute Uni Wien), eine Combo der Big Band The Swingcredibles sowie nicht zuletzt Universitätsmusikdirektor Michael Ostrzyga und Geschäftsführerin Sophia Herber hatten die verschiedenen Lieder in unterschiedlichen Räumen eingespielt und -gesungen. Mit den eingeblendeten Texten war es ein Leichtes, im heimischen Wohnzimmer mitzusingen. Wiebke Heyens moderierte eine knappe Stunde Programm, prominent eröffnet von Rektor Prof. Axel Freimuth und mit

einem Grußwort von Oberbürgermeisterin Henriette Reker.

Den Abschluss bildete das Lieblings-Weihnachtslied Michael Ostrzygas, „Es ist ein Ros' entsprungen“, singend und sich selbst an unterschiedlichen Instrumenten begleitend, musiziert vom Kernteam des Collegium musicum – neben den bereits genannten die drei studentischen Mitarbeiter*innen Susanne Fricke, Sophie Heilmeyer und David Schult.

„Es war eine große Freude, die schönen und begeisterten Kommentare im Chat der



YouTube-Sendung am 22.12. live zu verfolgen.“

„Ein paar Zuhörer*innen haben uns Bilder geschickt vom Mitsingen zu Hause und nicht wenige haben uns wunderschöne Nachrichten gesendet, die uns gezeigt haben, dass wir mit diesem Format offenbar ein Bedürfnis erfüllen konnten. Das macht uns unglaublich froh und auch ein bisschen stolz. Danke an unser wundervolles Publikum!“, sagt Sophia Herber stellvertretend für ihr gesamtes Team. 🍷🍷🍷

Zuschriften unseres Publikums

„Wie schön wäre es gewesen, das letztjährige Mitsingkonzert mit einer Wiederholung direkt zur Tradition werden zu lassen. Das Virus war dagegen. Wie schön, dass Sie

uns gestern diese wunderbare Alternative geboten haben. Da steckte sicher eine Menge Arbeit drin, bestimmt auch viel Freude. Und die haben sie auch weitergegeben. Wir haben auf alle Fälle mitgesungen, gerne zugehört und so die Freude auf die kommenden Feiertage noch einmal erhöht. Ein herzliches Dankeschön an das ganze Team für das besondere Engagement.“

Ina Gabriel (Ständige Vertreterin des Kanzlers)

„Vielen herzlichen Dank. Eine sehr schöne Idee und eine sehr gelungene Ausführung.“
Juliane Brisbois

„Vielen herzlichen Dank für das wunderschöne Mitsingkonzert. Es hat mir große Freude bereitet. Ich vermisse Konzerte so sehr; das war jedoch eine wunderba-

re Entschädigung. Hoffentlich können wir uns alle nächstes Jahr wieder live treffen.“
Ulrike Wolz-Weber

„Ich danke Ihnen sehr für die Möglichkeit, dass ich an Ihrem Online-Mitsing-Weihnachtskonzert zu Hause teilnehmen konnte. Es war großartig, welch eine technische Leistung und welch tolles Engagement der Akteure! Mein Sohn hatte mir den Link auf den Fernseher gelegt, so dass ich im weihnachtlich geschmückten Wohnzimmer dieses vielfältige Konzert genießen konnte.“
Helga Schröder

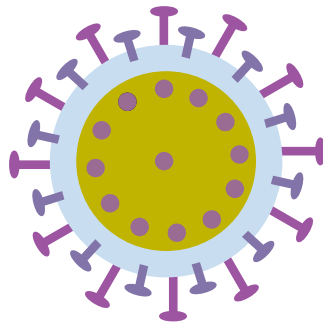
„Vielen Dank der großartigen Musikergemeinschaft für das tolle Konzerterlebnis am gestrigen Abend. Wir saßen hier in Bielefeld und haben sehr gerührt mitsingen können. Zu unserem

großen Glück konnten wir das letzte Konzert des Kammerchores in der Trinitatiskirche, am 7. März, kurz vor allen Einschränkungen im Kulturbereich vor Ort erleben. Es war einfach großartig!!! Und diese Aufführung wird unter diesen besonderen Bedingungen nie unsere Erinnerung verlassen.“
Karin Großmann und Heiko Schuhmacher

„Das war sehr schön gestern und wir haben sogar alle mitgesungen. Wir hoffen aber sehr, dass wir nächstes Jahr das Collegium musicum wieder live erleben dürfen – das gehört inzwischen für uns vier schon zur Vorweihnachtszeit wie leckere Plätzchen (nur für die Ohren ;-) ...“
Steffen Beuys (Universitätsförderung)

Was ein Virus so mit uns macht

Eine Dokumentation in Text und Fotos von Franz Bauske



Episode 1: Der digitale Empfang

Jahresempfang des Rektors als home office Event

Die Auswirkungen des Lockdown machen auch nicht vor dem traditionellen Jahresempfang des Rektors halt. Wer hätte gedacht, dass der Empfang nicht in der festlichen Aula stattfindet, sondern im heimischen Wohnzimmer? Punkt 18 Uhr am 26. 1. 21 starten die vorproduzierten Clips.

Die Oberbürgermeisterin, Henriette Reker, dankte in ihrem Grußwort auch den vielen temporär eingestellten und sehr engagierten Studierenden, die die Stadt bei der Pandemiebewältigung im Gesundheitsamt unterstützen.

Weil das gesellige Besammensein bei einem Glas Kölsch diesmal ausfiel, konnte man sich das Zuhören damit verkürzen, dass man sich schon während des Festprogramms ein Glas genehmigte.

Ansprache des Rektors, Prof. Dr. Dr. h.c. Axel Freimuth

Der Rektor hob hervor, dass die Wissenschaft für die Bewältigung der Pandemie essentiell gewesen sei. Dadurch sei sie stärker in das öffentliche Bewusstsein gerückt.

Die forschungsgetriebene Entwicklung des Impfstoffs sei ein Beispiel für ihre Leistungsfähigkeit.

Die Universität habe bedeutende Einschnitte und Veränderungen erfahren müssen. Ihre Leistungsfähigkeit habe sie dadurch erwiesen, dass sie sich schnell auf komplexe

Veränderungen einstellen konnte. Nahezu das gesamte Lehrangebot wurde digitalisiert und der Betrieb der Universität in Rekordzeit auf home office umgestellt. Der Dank des Rektors geht an alle Beteiligten. Auch wenn er sich für das Sommersemester Teile der Lehrveranstaltung in kleinen Gruppen



Episode 1

in Präsenz wünscht, erkennt er nicht, dass uns Corona noch das ganze Jahr beschäftigen wird.

Trotz der schweren Zeit gab es bedeutende Erfolge im letzten Jahr zu vermelden. Dazu zählen u. a. Verlängerung und Neuerwerbung von sieben Sonderforschungsbereichen, die Verdoppelung der DFG-Graduiertenkollegs auf sechs, Listung von sieben Forschern (5 Medizin, 1 Physik, 1 Biologie) im internationalen Ranking „Highly Cited Researchers“. Enorm profitieren wird die Universität in den nächsten Jahren von der im ERASMUS+ Programm geförderten „European University for Well-Being“, in der unter der Federführung Kölns insgesamt 7 europäische Universitäten kooperieren. Auf die zukünftige Entwicklung zugeschnitten ist auch der substantielle Ausbau der Informatik: Die vier Professuren werden auf zehn erhöht.

Das letzte Jahr hielt besondere Herausforderungen bereit. Kostensteigerungen bedingten die Überarbeitung des Masterplans und führten zur Streckung von Bauvorhaben.

Gespräch mit Professorin Beatrix Busse, Prorektorin für Lehre und Studium

Prof'in. Dr. Beatrix Busse, seit dem 1. Oktober 2019 Prorektorin für Lehre und Studium, war keine lange Eingewöhnungszeit vergönnt. Neben einigen anderen großen Projekten, die sie gleich nach Amtsantritt in Angriff nahm, fiel ihr ab März 2020 die Aufgabe zu, Studium und Lehre in kürzester Zeit zu digitalisieren und Konzepte zu erarbeiten, wie die Studierbarkeit im Sommersemester 2020 trotz des Lockdowns sichergestellt werden konnte.

Dies bedeutete für die Universität nicht weniger und nicht mehr als den erfolgreichen, kompletten Umbau der Lehre. Im Interview mit Patrick Honecker zeigte sich Prorektorin Busse von der Gemeinschaftsleistung der Universität beeindruckt. Gegenseitige Schulungen, Professionalisierung in allen Bereichen, Kreativität, Solidarität und Zusammenwirken aller Akteurinnen und Akteure - „Das ist Uni!“.

Digitale Bildung, das, was die EU „Digital and green transition“ nennt, liegt ihr am Herzen, wie sie sagt, ebenso wie die micro-credentials. Diese kleinen Forschungs- und Fortbildungseinheiten werden mit credit points bewertet, die wiederum in größere Einheiten eingebracht werden können, um ein Zertifikat zu erwerben. Durch forschungsbasiertes Lehren und Lernen sollen die Absolvent*innen von micro-credentials nicht anders als alle Studierenden der Universität an der Erkenntnisgewinnung partizipieren und diese unmittelbar „nach draußen“ geben. Das übergreifende strategische Konzept hierzu wird die Prorektorin im Rahmen der laufenden Strategieprozesse gemeinsam mit zahlreichen interessierten und engagierten Akteur*innen der Universität erarbeiten, damit die micro-credentials bald Wirklichkeit werden können.

Alexander von Humboldt-Professor

Die Alexander von Humboldt Professur ist mit 5 Mio Euro der höchstdotierte deutsche Forschungspreis. Mit Prof. Dr. Bart Thomma ist ein Spitzenwissenschaftler nach Köln gekommen, der den Lehrstuhl für Evolutionäre Mikrobiologie hält. Ihn beschäftigt die molekulare Interaktion zwischen pathogenen Pilzen und Pflanzen, die Pflanzenkrankheiten hervorrufen. Seine Idee ist,

vielleicht neue Wege des Pflanzenschutzes zu finden.

Nach Köln hat ihn die Konzentration von Pflanzenforschung geführt, wozu auch z. B. CEPLAS gehört. An seinem bisherigen Standort fehlte ihm die Umgebung einer Medizinischen Fakultät. Denn, wenn Krankheiten von Mikroorganismen ausgelöst werden, könnte es gleichartige Prozesse bei Pflanzen und Menschen geben. Was ihn seit seiner Kindheit auf der Obstplantage seines Vaters treibt, ist, eine Antwort auf diese Frage zu finden. Mit einem Augenzwinkern erwähnt der in Maastricht geborene Forscher zum Schluss, dass er sich auch freut, den Kölner Karneval kennenzulernen.

Universitätspreise 2020

Es folgte die Verleihung der Universitätspreise. Prof'in Dr. med. Rita Schmutzler, Direktorin des Zentrums Familiärer Brust- und Eierstockkrebs im Centrum Integrierte Onkologie der Uniklinik erhielt den Universitätspreis für Forschung in Anerkennung der wissenschaftlichen Lebensleistung. Der Dekan der Medizinischen Fakultät, Prof. Dr. Gereon R. Fink, hielt die Laudatio. Die Forschung zur Molekulargenetik von Brust- und Eierstockkrebs und die Identifikation von Risikogenen haben maßgeblich zu einer neuen klinischen Krankenversorgung und Krebsvorbeugung beigetragen. Risikopersonen werde eine engmaschige und intensive Früherkennung zuteil. Frau Schmutzler habe gezeigt, wie konsequente Forschung unser Leben verändert, so der Dekan weiter.

Der Universitätspreis für Verwaltung und Wissenschaftsmanagement ging an das Team Netzwerk Medien bei der HumF. Der Preis wurde für die Entwicklung, Um-

setzung und den Betrieb des One Button Recording Studio (OBRS) zuerkannt. In unserer Ausgabe vom Juni 2020, S. 14 hatten wir über die einfache Nutzung des OBRS berichtet.

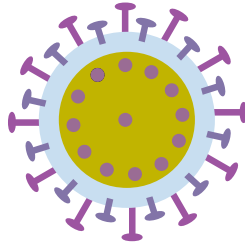
Ein weiterer Universitätspreis würdigt die Arbeit in Lehre und Studium. PD Dr. Jan Crusius, Dr. Fabia Hödgen, Prof.in Anne Gast und der Fachschaftsrat Psychologie, HumF, erhielten den Preis für die Semestereinführung "Wie geht psychologische Wissenschaft?", die bereits fünf Mal durchgeführt wurde. Die Studienanfänger werden bei der Durchführung eines Forschungsprozesses intensiv betreut. Der Besuch von Arbeitsgruppen soll die Begeisterung für Wissenschaft wecken. Bei der sozialen Betreuung setzt sich die Fachschaft intensiv ein.

Schmittmann-Wahlen-Stipendium

Das von der Schmittmann-Wahlen-Stiftung ausgeschriebene Promotionsstipendium ging an Nélson Pereira Pinto. Der international erfahrene und sozial engagierte Historiker interessiert sich für den Einfluss der Bundesrepublik auf den Demokratieaufbau in Portugal.

Zu guter Letzt

Mit der home version entfiel die Chance des persönlichen Kennenlernens neuer Mitglieder der Universitätsfamilie, was diese Empfänge immer wieder auszeichnete. Der Austausch in informeller Atmosphäre über die eigenen Institutsgrenzen hinweg entfiel diesmal. So ist es eben in diesem Jahr; oder: es wie es. Die Big Band der Universität wartete zum Abschluss passenderweise mit dem Stück „It is what it is“ (2010) von Andy Farber auf. 🍷🍷🍷



Episode 2: Die Mensa geht

Die Nahrungsversorgung in diesen Zeiten

Der Mensch muss sich ernähren - auch wenn ein Virus das erschwert. Wir haben beobachtet, wie das Studierendenwerk uns dabei hilft und wie die Nutzer damit klarkommen.

Mit Beginn des Wintersemesters hatte das Studierendenwerk sich immer wieder um die Beköstigung der Universitätsangehörigen gekümmert, nachdem es zuvor kein Mensaessen gegeben hatte. Wie wir in der letzten Ausgabe berichtet haben, wurde ein aufwendiges Hygienekonzept mit „Einbahnstraßen“ durch die Essensausgabe eingeführt. Eine gezielte Platzierung der Kundschaft an den Tischen auf Distanz und die ständige Desinfektion waren weitere Maßnahmen.

To go

Das fand ein plötzliches Ende mit dem erneuten Lockdown. Von Mensa to sit wurde auf Mensa to go umgeschaltet. Das galt für die Hauptmensa in der Zülpicher wie auch für die Robert-Koch-Straße. Mit dem harten Lockdown nach den Weihnachtsfeiertagen hat die Hauptmensa nicht mehr geöffnet und die Hungrigen sind seit dem 4. 1. 21 auf die Mensa an der Robert-Koch-Straße angewiesen.

Begrüßung

Auch hier gibt es, wie in der Hauptmensa, einen Begrüßungsonkel, der „Guten Appetit“ wünscht. Die freundliche Begrüßung hat einen Hintersinn. Er kontrolliert auf diese Weise, ob man eine Mensakarte und seit dem 25. Januar eine FFP2-Maske vorweisen kann. Denn

Gäste und fehlende FFP2 sind in Zeiten der Pandemie nicht mehr erlaubt. Wenige Meter weiter schickt Dietmar Zimmermann, ein weiterer Mitarbeiter einer Sicherheitsfirma, den Besucher auf die richtige Einbahnstraße für vegetarisch bzw. Fleischkost. Flatterbänder sind die Leitplanken, die zur passenden Essensausgabe, zur Kasse und auf dem kürzesten Weg aus dem Haus hinaus geleiten. Damit bloß keiner auf die Idee komme, hier an einem Tisch Platz zu nehmen, um sein Mahl einzunehmen. Eine neue Erfahrung ist für mich, den Zusatznutzen einer Grillzange bei der Essensausgabe zu erleben. Sie dient hier zur

kontaktlosen Anreicherung des Obstes. Banane auf Grillzange!

Nur noch diese

Die Konzentration auf diese einzige geöffnete Mensa auf dem Zentralkampus ist mittags ganz deutlich wahrzunehmen. Eine Karawane von Gefäßträgern strömt aus der Robert-Koch-Straße in alle Universitätsrichtungen. Einmalnutzer sind an den weißen Styroporschalen zu erkennen, die Stammkunden tragen die dunkelbraunen Hartschalen, die das Werk bereithält. Gegen Kautions sind sie ausleihbar und ewig nutzbar. Alle kämpfen gegen das Erkalten des Mittagessens bei

einer Umgebungstemperatur um den Nullpunkt. An der schnellen Gangart ist das zu erkennen.

Gefrierkost

Gut, wenn man so privilegiert ist und ein Büro sein Eigen nennt, in dem man seine Mahlzeit zu sich nehmen kann. Studierenden fehlt ein solcher Luxus. So kann man den schnellen Verzehr auf der Straße an mehreren Orten in der Umgebung beobachten. Bevor das Essen kalt wird, wird es, wie hier auf der Mauer gegenüber der Mensa vor der Frauenklinik oder entlang des Weges eingenommen. Eine neue Esskultur aus der Not geboren. 🍌🍌🍌



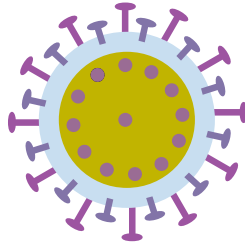
Die Spitze der Karawane



Keine Polizeiabsperzung - das Leitsystem durch die Mensa



Esstische und Sitzgelegenheiten in Corona-Zeiten



Episode 3: Albertus Magnus Platz als vielfach nutzbarer Trainingsraum

Nutzungsoptionen für Plätze und Straßen ändern sich

Pandemiebedingt wird der öffentliche Raum auf einmal anders genutzt. Das merkt man an mehreren Stellen in der Stadt. Vormalig belebte Plätze werden durch den Lockdown zu freien Flächen – keine Menschen, keine Fahrzeuge. Wie wir in der Juni-Ausgabe 2020, S. 25 berichtet haben, bietet der für den Fahrzeugverkehr gesperrte Abschnitt des Eifelwalls auch gute Gelegenheiten zur sportlichen Betätigung. Ohne Kletterseil und Klettergurt hängen Boulderer an der senkrechten Wand. Jetzt haben wir eine weitere temporäre Nutzung sehen können. Und das auch in der kalten Jahreszeit.

Aber zunächst zum Albertus-Magnus-Platz. Die geparkten Fahrräder sind im Nichts verschwunden, denn die Studierenden sind zu Hause. Der Platz erscheint plötzlich sehr groß

und bietet bislang nicht gekannte Entfaltungsmöglichkeiten.

Die Eisläuferin

Maryam Nazifi gibt Auskunft auf meine Frage, was das denn darstelle, was sie da veranstaltet. Ganz einfach, sagt sie: Der Lentpark im Agnesviertel, die Kombi aus (Hallen)Schwimmbad, Eisbahn und Eishalle, sei coronabedingt geschlossen. Sie sei passionierte Eisläuferin und im dortigen Verein. Weil sie weiter in Form bleiben wolle, trainiere sie hier ihre Figuren. Eine Eisläuferin ohne Eis unter ihren Kufen? Off-Eis und On-Eis nennen die Sportler die beiden unterschiedlichen „Trainingsunterlagen“. Die Bedingungen vor dem Hauptgebäude seien optimal. Es sei nahe ihrer Wohnung, es gebe eine Bank, auf der sie ihre warme Kleidung und

das Handy ablegen könne. Der Platz sei ausreichend, um ungestört die Übungen zu absolvieren. Dabei lässt sie Vorsicht walten. Weil sie auf dem Eis beim Ein-Bein-Slalom einen Sturz hatte, trägt sie die Bandage, wie man sieht. Sie habe einen guten Orthopäden und macht sich hier weniger Sorge als bei Unfällen auf dem Eis, wo sie sehr schnell unterwegs ist. Jetzt trainiert sie Stand- und Waagepirouetten. Auf dem Eis möchte sie den „Axel“ endlich perfekt springen. In Wikipedia (ich habe heimlich nachgesehen) wird der Sprung mit der anderthalbfachen Drehung in der Luft als der schwierigste bezeichnet. Den will sie unbedingt schaffen und dafür in Form bleiben.

Mit 6 hat sie als Turnerin angefangen und hat es bis zur iranischen Meisterin geschafft. Mit 40 hat

sie nun zum Eislauf gefunden, als sie im Lentpark schwimmen war und die Eisläufer über sich sah. Bis dato hatte sie das für einen Kindersport gehalten, den sie nur aus Filmen kannte.

Ihr Arbeitsplatz ist im Rechnungswesen bei der Caritas in Ehrenfeld. Nach einem Mathematikstudium im Iran hat sie an unserer Universität BWL studiert. Auch deswegen kehrt sie gerne in die Nähe ihres damaligen Studienplatzes zurück.

Der Skater

Wenige Tage später treffe ich, kurz vorm Dunkelwerden, Sascha Moritz an derselben Stelle. Er ist mit seinem Skateboard unterwegs und hat seine Rail aus dem Rucksack ausgepackt. Man sieht gleich, dass hier ein Fachmann auf dem Brett



Training auf dem Trockenen



Auf die Schiene gesetzt

Episode 3

steht, der mit Leichtigkeit auf die Schiene hochspringt, als würde das Rollbrett an seinen Füßen kleben.

Ab und an fährt er auch im Skate-Park an der Südbrücke - gerne in entspannter Atmosphäre an Wochenendvormittagen zusammen mit Skatern älteren Semesters, bevor sich der Park mit jugendlichen Halbprofis füllt. Hier an der Uni ist er schnell, weil auch er nur eine Straße weiter wohnt. Da kann man mal für eine Stunde seinem alten Hobby frönen, weil seine Kinder gerade spielen, sagt er mir.

Eigentlich habe er 1998 aufgehört, nun aber im vorletzten Sommer wieder intensiver angefangen. Seit der Corona-Zeit fährt er regelmäßig. Wie jüngst in der Süddeutschen stand, liegt er damit (unbewusst) im allgemeinen Trend. Da war zu lesen, dass die sogenannten Skate-Dads nach längerer Pause ihren alten Sport wiederentdecken. Genauso ist es ihm ergangen und er findet darin einen genussvollen Ausgleich zur Arbeit am Schreibtisch.

Wenn Sascha Moritz nicht auf dem Rollbrett steht, ist er Fachleiter für Deutsch am Zentrum für schulpraktische Lehrerausbildung (ZfsL). (Bei der Gelegenheit lerne ich, dass es sich nicht um das mir vertraute ZfL handelt, das bekanntlich für die Lehrer*innenausbildung in der Uni zuständig ist.) Das ZfsL, in der Südstadt angesiedelt, bildet Lehramtsanwärter*innen in der zweiten Phase der Ausbildung aus – also nach dem Studium an der Universität mit dem Abschluss Erstes Staatsexamen, heute: "Master of Education" – und führt sie zum (Zweiten) Staatsexamen.

Der Tennis- Court

Und nun zur Fahrradstraße Eifelwall, die die Stadt, wie sie sagt, auch deswegen eingerichtet hat, weil sie so stark von Mitgliedern der Universität genutzt wird. Unterhalb der Eisenbahnbrücken taucht seit Kurzem eine neue



Rechts hängt ein Boulderer an der Wand. Die Zuschauerin mit Hund kommentiert: „Beachtennis ohne Beach“

Sportart auf: Straßen-Tennis nennen die Jungs das. Eine abgefahrene Sportart. Dazu braucht man eine abgesperrte, geteerte Straße, zwei Fahrräder, ein improvisiertes Netz, Beachtennis-Schläger, Tennisball und mindestens vier Spieler.

Philipp, Nico, Max, Tobi und Felix kommen aus der Südstadt und dem Belgischem Viertel. Sie haben eine WhatsApp Gruppe. Immer wenn das Wetter passt, trommeln sie sich zusammen zum gemeinsamen Sport „auf dem Court“, am Eifelwall. Oder um sich einfach mal draußen zu treffen. In einem Verein spielen sie nicht. Der Freizeitsport und ein Feierabendbier verbindet sie ebenso wie die gemeinsame Mannheimer Vergangenheit. Durch Studium und Arbeit haben sie nach Köln gefunden.

Auf die Frage, wie sie auf den Eifelwall gekommen sind, sagt mir Philipp von Truchseß: „Wir sind eigentlich eher durch Zufall

darauf gestoßen. Weil wir meist durch den Volksgarten laufen, um uns zu besuchen. Daher kannten wir diesen Spot. Früher haben wir im Grüngürtel mit dem Netz Fußballtennis gespielt. Und weil das für uns alle näher ist, dachten wir, das kann man auch in dieser Form nutzen.“

Tischtennis am Biocenter

Am Biocenter an der Zülpicher Straße treffe ich einem Samstag-nachmittag zwei Tischtennisspieler. Moritz mit seinem Studienfreund Leo, beide Studenten unserer Universität. Der Säulengang am Eingang bietet ihnen Schutz vor Wind und Wetter. Die winterliche Sonne strahlt an diesem Tag bei tiefblauem Himmel was das Zeug hält. Sie wärmt die Spieler, obwohl die nächtlichen Temperaturen derzeit im zweistelligen Minusbereich liegen.

Moritz erzählt mir: „Wir kennen uns aus dem Wohnheim Otto-Fischer-Straße, hier um die Ecke. Da

wohne ich. Leo hat hier mal für eine halbes Jahr als Zwischenmieter gewohnt. Im Sommer spielen wir einmal die Woche. Im Winter eigentlich gar nicht, aber durch Corona jetzt doch, weil wir uns nur draußen treffen wollen. Die öffentlichen Tischtennis-Platten sind bei gutem Wetter meist besetzt. Diese Platte habe ich vor 2 Wochen bei Ebay für 30 Euro gekauft. Sie lagert - etwas auseinandergeschraubt - bei mir im Keller und im Sommer hoffentlich dann im Flur in der Wohnung im EG. Der Spot vor dem Biozentrum bietet sich an, weil da lange die Sonne reinscheint und es ein bisschen windgeschützt ist. Mit Musikbox (steht am Netz) und Kaffee hat man immer einer entspannte Zeit an der Platte.“

Allen vier Nutzergruppen im öffentlichen Raum ist gemein, dass sie sich nicht um winterliches Wetter scheren. Selbst, wenn die Temperaturen unter Null fallen, sind sie anzutreffen. Einzig: es darf nicht regnen. 🌈🌈🌈



Universität hält sich schräge Vögel

Von Franz Bauske



Zur Positionierung des Gehäuses musste die Grünfläche vermessen werden, damit sichergestellt werden konnte, dass der Bau auf Gelände der Universität errichtet wird. Der rote Pflock (auf dem Bild unten rechts) zeigt an, wie weit das Universitätsgelände in den Grüngürtel ragt.

Ein relativ kleines Bauvorhaben erweckt unsere Neugier. Wenn man ein Gebäude abbrehen möchte, bedarf es einer Abbruchgenehmigung, das ist wohl jedem vertraut. Jetzt lerne ich, von Susanne Resch, Projektleiterin - Entwicklung, Planen und Bauen - aus der Abteilung 51, dass die Bauverwaltung für den Abbruchantrag der ehemaligen Gebäulichkeiten an der Greinstraße 2 ein Artenschutzgutachten erstellen lassen musste. An dieser Adresse, in der Nähe des Unicenters, war unter anderem die Soziologie zu Hause, bevor

sie in den WiSo Erweiterungsbaum umgezogen ist.

Die Bauverwaltung hatte ein externes Büro beauftragt, ein entsprechendes Gutachten zu erstellen. Daraus wird deutlich, was der Anlass für die Errichtung des Vogelhauses ist: „Um auszuschließen, dass es durch den Rückbau der Gebäude und der Rodung der Gehölze zu Gefährdungen artenschutzrechtlich relevanter Arten kommt, wurden das Gelände und alle betroffenen Gebäudeteile und Gehölze sowie deren Umgebung

durch zwei Biologen im Dezember 2018 begangen und im Hinblick auf mögliche Vorkommen von Vögeln und Fledermäusen kontrolliert.“

Daraufhin gab es für die Universität die Auflage zur Errichtung eines Artenschutzhauses mit 24 Mauerseglerkästen und 8 Fledermausflachkästen.

Dieses Häuschen wurde nun zwischen dem Chemischen Institut und dem Paula-Kleinmann-Weg auf dem Rasengelände, das der

Universität gehört, errichtet. Der 6,50 Meter hohe Mast ist ca. 1 Meter in der Erde verankert.

„Und wo bestellt man so ein Hochhaus?“ frage ich Frau Resch. „Dafür gibt es Spezialisten: AGROFOR Consulting aus Wettengel bei Gießen ist die Firma, die das Artenschutzhaus errichtet hat.“

Also: nicht vermuten, dass die Universität nun auch noch zum Taubenzüchter wird. Es ist einfach eine Ersatzbehausung für entmietete Tierchen. 🍷🍷🍷

Wenn das Selbstverständliche plötzlich wegfällt

Die Stadt verändert sich mal wieder

Von Franz Bauske

Kein Mensch in der City im Dezember 2020. Im zweiten Lockdown ist die City so leer wie im letzten Frühjahr. Wo sind die Leute geblieben? Sind sie in Urlaub oder sind sie zu Hause? In den Einkaufsstraßen sind sie nicht, denn was sollte man in einer Einkaufsmeile, wo man nur geschlossene Türen und geleerte Auslagen sieht. Tourismus ist auch nicht. Wir haben einige Leute entdeckt.



Grau und nass.

Wenn das Selbstverständliche plötzlich wegfällt



Die Touristen bleiben komplett aus.



Die Fensterauslagen leergeräumt, weil noch nicht mal Laufkundschaft erwartet wird



Erst übernehmen die Tauben die Schildergasse...

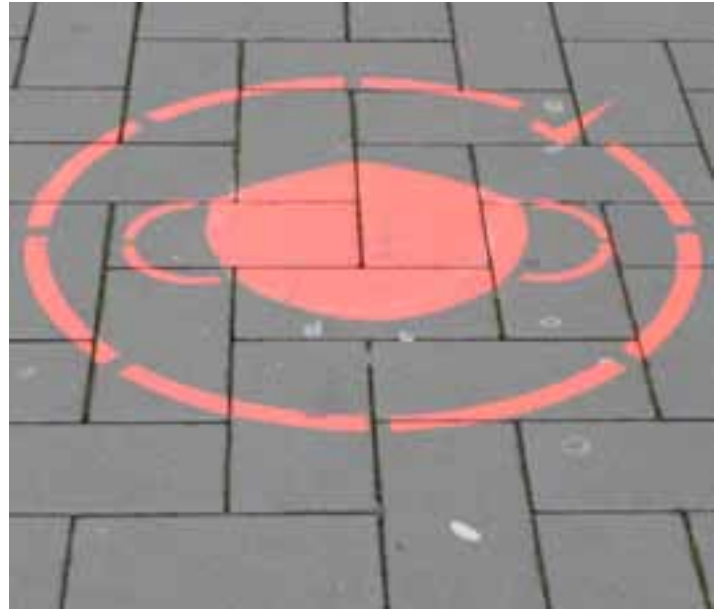


... und dann wird die Weihnachtsdekoration allmählich von den „Pappkameraden“ verdrängt, die daran erinnern, was jetzt eigentlich los wäre.

Wenn das Selbstverständliche plötzlich wegfällt



Neue Ikonografie auf der Straße mit Verhaltensanweisung



Hier sind also die Städter! Am Rheinufer, am Skaterpark und auf dem Alphons-Silbermann-Weg an der Mensa - auf Wanderschaft



Die Wiederentdeckung des Spaziergangs!

Präsentismus - Ein unterschätztes Risiko

Von Julia Bitz

In den häufigsten Fällen wird sich bei der Fehlzeitenanalyse in Unternehmen und Organisationen lediglich auf den Absentismus, also die krankheitsbedingten Fehlzeiten von Mitarbeiter*innen konzentriert. Doch neben dem Absentismus stellt auch der Präsentismus einen erheblichen Kostenfaktor und eine große Herausforderung für Arbeitgeber*innen und -nehmer*innen dar¹. Nicht selten werden die negativen Auswirkungen des Präsentismus unterschätzt, beziehungsweise gar nicht erst berücksichtigt.

Was ist Präsentismus überhaupt?

Präsentismus beschreibt die Situation, wenn Arbeitnehmer*innen trotz gesundheitlicher Beeinträchtigungen und somit einer verminderten Leistungsfähigkeit am Arbeitsplatz erscheinen. Mit anderen Worten: Beschäftigte gehen krank ihrer Arbeit nach. Dieses globale Phänomen tritt unabhängig von demografischen und interkulturellen Merkmalen in unterschiedlichsten beruflichen Tätigkeiten auf². Dabei kann Präsentismus auf verschiedenen Krankheitsbildern, also sowohl physischer als auch psychischer, chronischer wie auch sporadischer Erkrankungen beruhen.

Was sind die Gefahren von Präsentismus?

Wer trotz Krankheit zur Arbeit kommt, riskiert eine höhere Fehleranfälligkeit und ein erhöhtes Unfallrisiko aufgrund



verminderter Leistungsfähigkeit und Konzentrationsschwächen³. Infolgedessen kommt es mitunter zu erheblichen Produktivitätsverlusten. Außerdem besteht die Gefahr, gesunde Kolleg*innen anzustecken und die eigene Erkrankung zu verschleppen. Dies wiederum führt zu längeren Ausfallzeiten und der Entwicklung von chronischen Krankheiten. Die Folgekosten von Präsentismus für den*die Arbeitgeber*in liegen Studien zufolge höher als solche, die durch Absentismus entstehen⁴.

Wie kommt es zu Präsentismus?

In vielen Fällen ist es ein besonders hohes Verantwortungsgefühl gegenüber Vorgesetzten

und Kolleg*innen, weshalb Mitarbeiter*innen krank auf der Arbeit erscheinen⁵. Je nach Branche oder Berufsfeld wird ständige Präsenz als ehrenwertes Verhalten angesehen bzw. erwartet, obwohl dies zu Präsentismus mit den bereits genannten Folgen führen kann.

Weitere Gründe für Präsentismus sind dringende Termine, angehäufte Arbeit und fehlende Vertretungsstrukturen. Außerdem besteht insbesondere bei befristeten Arbeitsverhältnissen oftmals die Sorge, durch Krankmeldungen den eigenen Arbeitsplatz zu gefährden.

Präsentismus ist demnach ein Risiko für Organisationen und

die darin arbeitenden Individuen, welches sich durch die pandemiebedingte Homeoffice-Situation noch verstärken kann. Das BGM-Team möchte in 2021 verstärkt über das Thema Präsentismus und seine Bedeutung am Arbeitsplatz Hochschule aufklären und sensibilisieren und so zu einer gesunden Organisationskultur an der UzK beitragen. Auf dem Gesundheitsportal finden Sie im Laufe der nächsten Monate viele hilfreiche Informationen in Form von Spotlights rund um das Thema Präsentismus, nicht nur in Corona-Zeiten, und an dieser Stelle weitere Beiträge, Literaturtipps und Infografiken. 🌈🌈🌈

Wir freuen uns über Ihr Interesse.

Ihr BGM-Team



Literatur:

- 1 Graaf, B. (2020). Vermeidung von Präsentismus und Pandemieplanung im Unternehmen. München: Econobooks.
- 2 Lohaus, D. & Habermann, W. (2020). Präsentismus: Verständnis und Einflussfaktoren. Klinische Verhaltensmedizin und Rehabilitation. 1-2020 (109).
- 3 Amler, N. (2016). Präsentismus - ein unterschätzter Kostenfaktor. ASU - Zeitschrift für medizinische Prävention. 11-2016.
- 4 Lohaus, D. & Habermann, W. (2018). Präsentismus - Ursachen, Folgen, Kosten und Maßnahmen. Berlin / Heidelberg: Springer.
- 5 Institut für Betriebliche Gesundheitsberatung (IFBG) (2019). Ungesundes Verantwortungsgefühl: Wer besonders zu Präsentismus neigt. Zugriff am 28.01.2021 unter <https://www.tk.de/firmenkunden/service/gesund-arbeiten/betrieblichegesundheitsfoerderung/wer-besonders-zu-praesentismus-neigt-2072870>



Neues aus der PE

Von Personalentwicklung Wissenschaft (Abt. 43) und Technik & Verwaltung (Abt. 42)

Das Veranstaltungsprogramm der Personalentwicklung ist online!

Das Veranstaltungsprogramm 2021 der Personalentwicklung können Sie ab sofort über die Fort- und Weiterbildungsseite einsehen, nach Zielgruppe und Themen filtern und sich online anmelden. Bei Fragen und Anregungen stehen wir Ihnen gerne unter fortbildung@verw.uni-koeln.de zur Verfügung.

Anmeldestart 2021 – Fortbildungsprogramm „Studierende professionell beraten“

Das Fortbildungsprogramm für alle Berater*innen der Universität zu Köln wird 2021 erneut angeboten. Die Anmeldung ist über die Kategorie „Studierendenberater*in“ auf der Fort- und Weiterbildungsseite möglich. Weitere Informationen finden Sie auf der Webseite www.beratungsqualitaet.uni-koeln.de

Für neue Mitarbeiter*innen empfehlen wir folgende Workshops mit noch freien Plätzen:

Grundlagen der Kommunikation und Gesprächsführung in der Beratung I am 02. 03. 2021

(Tag 1) und am 09. 03. 2021 (Tag 2) Hier können Sie sich anmelden

Einführung in die Methode der kollegialen Fallberatung am 14. 04. 2021

[Hier](#) können Sie sich anmelden

Save the Date: Digitale Gesundheitswoche 2021

In Zusammenarbeit mit der Techniker Krankenkasse veranstaltet das Team des Betrieblichen Gesundheitsmanagements vom 26. bis 30. April 2021 eine digitale Gesundheitswoche, an der die Beschäftigten der UzK aus dem Homeoffice heraus teilnehmen können. Das Veranstaltungsprogramm bietet spannende Vorträge, abwechslungsreiche Bewegungsangebote, Gesundheits-Checkups und Entspannungsübungen, die Freude machen und die Gesundheit am Arbeitsplatz zu Hause verbessern sollen. Weitere Informationen zu den Angeboten und die Möglichkeit zur Anmeldung finden Sie auf dem Gesundheitsportal.



Zahlen Daten Fakten aus der PE

PE TuV: Im Jahr 2020 fanden insgesamt 96 Veranstaltungen statt, davon 82 online. Insgesamt haben 880 Personen teilgenommen (im Vergleich zu 2019: 69 Veranstaltungen mit 798 Teilnehmer*innen).

PE Wiss: Im Jahr 2020 fanden insgesamt 56 Veranstaltungen statt, davon 53 online. Insgesamt haben 485 Personen teilgenommen (im Vergleich zu 2019: 41 Veranstaltungen mit 330 Teilnehmer*innen).

Nachdem die Seminare bis März 2020 wie gewohnt in unseren Räumlichkeiten in der Kerpener Straße stattfinden konnten, wurden alle weiteren digital via Zoom durchgeführt.

An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an unsere internen Trainer*innen, für die Bereitschaft, das Seminarangebot komplett zu überarbeiten und auf Onlinetrainings umzustellen! Die Umsetzung ist sehr erfolgreich verlaufen - was die hohen Teilnehmer*innenzahlen und die positiven Feedbacks zeigen. Seit Mitte des vergangenen Jahres werden zudem alle Veranstaltungen online evaluiert.

Gut zu wissen:

Auf den Seiten der Personalentwicklung Wissenschaft finden Sie ab sofort das Newsboard PE Wiss. Werfen Sie z. B. einen Blick in das jüngst veröffentlichte Seminarprogramm 2021 und stöbern Sie in den Rubriken „Aktuelles aus der PE Wiss“, „Führung & Management“, „Mentoring, Nachwuchsförderung“, „Gesundes Arbeiten, Forschen & Lehren“ und bleiben Sie jederzeit informiert über aktuelle Infos und Themen aus der PE Wiss und benachbarten Bereichen. Das Newsboard löst die bislang per E-Mail versandten Newsletter ab. Es ist dadurch aktueller und jederzeit hier einsehbar. Wir bedanken uns auf diesem Wege auch bei den Wissenschaftler*innen der Testgruppe, die u. a. Aufbau und Rubriken kritisch auf den bestehenden Informationsbedarf getestet haben.

Gut zu wissen:

Die Mitarbeiter*innen- und Führungskräfteberatung (MFB) ist umgezogen! Sie finden sie nun in der Kerpener Str. 4 im EG links.

Andreas Böhnke und Edeltraud Schmandt sind telefonisch oder per E-Mail zu erreichen und freuen sich, Sie weiterhin begrüßen und beraten zu können. Frau Schmandt erreichen sie von Montag bis Mittwoch. Herr Böhnke ist außer Mittwoch täglich im Dienst.



Leserbrief

Sehr geehrte Damen und Herren, mit Freude habe ich Ihren Artikel über Gerhard Uhlenbruck in der "mituns September 2020" gelesen, er hat mir gut gefallen und ich möchte eine Bitte bzw. Frage an Sie richten. Die beigelegten Sprüche von Otto Prokop und Gerhard Uhlenbruck habe ich in den 80er Jahren in der wöchentlich erschienenen Zeitung "Wochenpost" ausgeschnitten. Ich war damals noch keine 16 Jahre alt, aber diese Zusammenstellung von Ratschlägen und Erkenntnissen war damals schon so weise und vollständig für mich, dass ich ihnen bis heute folge und es nicht bereut habe. Ich finde sie absolut zeitlos und umfassend, ein jeder sollte sie sich einmal kritisch zu Gemüte führen. Ich würde mich freuen, wenn Sie Gerhard Uhlenbruck noch einmal fragen könnten, was seine Motivation für diese gelungene Zusammenstellung gewesen ist und wie es zu dieser Zeitungsveröffentlichung gekommen ist. Mit freundlichen Grüßen Frank Ungethüm 🍷🍷🍷

REGELN

(NICHT NUR) FÜR MEDIZINISCHE WISSENSCHAFTLER
(NACH PROKOP UND UHLENBRUCK)

- * DAS WICHTIGSTE IST, SICH SELBST NICHTS VORZUMACHEN
- * DAS ZWEITWICHTIGSTE BESTEHT DARIN, ANDEREN NICHTS VORZUMACHEN; ES IST UNRICHTIG, NICHT RICHTIG AUFRICHTIG ZU SEIN
- * SCHREIBE AB UND ZU, ABER NICHT AB UND ZUVIEL
- * ZITIERE DEINEN NÄCHSTEN WIE DICH SELBST
- * REISE VIEL ODER HABE EIGENE IDEEN
- * ALS GUTACHTER ACHE GUT, VOR ALLEM AUF DICH SELBST
- * DU SOLLST NICHT STEHLEN; WEDER GELDER, GEDANKEN, GERÄTE NOCH GUTE MITARBEITER DEINER KOLLEGEN
- * GÖNNE DEINEN MITARBEITERN SCHÖPFERISCHE, NICHT ERSCHÖPFTE PAUSEN, FÖRDERE LEISTUNGSZUCHT, NICHT LEISTUNGSSUCHT (BIS ZUM ERFOLGSORGASMUS)
- * WENN EINE WISSENSCHAFTLICHE ARBEIT ABGELEHNT WIRD, SO MUSS DAS NICHT IMMER AN DER ARBEIT LIEGEN
- * ES IST BESSER, BEI WENIGEN ANERKANNT, ALS BEI VIELEN BEKANNT ZU SEIN
- * MAN GEHÖRT UNBESTRITTEN ZUM DURCHSCHNITT WENN MAN NICHT VOM DURCHSCHNITT UMSTRITTEN IST
- * DER KLÜGERE GIBT NICHT NACH
- * IN DER WISSENSCHAFT GIBT ES KEIN AHA-ERLEBNIS
- * FÜR EINE ENTDECKUNG GIBT ES NUR EINE BELOHNUNG; SIE GEMACHT ZU HABEN
- * AUCH WISSENSCHAFTLER SIND BESCHIEDEN, NUR MACHEN SIE ZUVIEL AUFHEBENS DAVON
- * DER EHRGEIZ, MIT NEUEN ENTDECKUNGEN AUFWARTEN ZU WOLLEN, IST EINE DER HÄUFIGSTEN FEHLERQUELLEN
- * AUS EINER VERDORBNEN WISSENSCHAFTLER-KARRIERE GIBT ES DREI FLUCHTWEGE: DAS REISEN, DAS REDEN UND DAS SCHREIBEN (BES. POPULÄRWISSENSCHAFTL. BÜCHER)
- * ES IST BESSER, SICH AN EINEN STROHHALM EINES EIGENEN GEDANKENS ALS AN DAS STROH EINES FREMDEN KOPFES ZU KLAMMERN
- * ES WIRD NICHTS SO HEISS GELESEN, WIE ES GESCHRIEBEN WIRD
- * DIE GEFAHR, DASS MAN IM MITTELFELD LANDET, WÄCHST MIT DER ZAHL DERJENIGEN, DIE BEI EINER WISSENSCHAFTLICHEN FRAGESTELLUNG AN DEN START GEHEN
- * DEM ZUFRIEDENEN SCHLÄGT KEINE KREATIVE STUNDE!
- * AUCH ZUM RUHM GEHÖREN STARKE NERVEN



Coronaprofiteur Obelix

Foto: Sylvia Rakovac

Liebe Leserinnen und Leser,

die Pandemie hält uns immer noch fest im Griff und hat uns sehr viel abverlangt. Würden wir nicht alle gern mal wieder etwas Kulturelles unternehmen? Konzerte, Museen, Theater, Kino – alles gerade unerreichbar. Oder mal wieder eine Shoppingtour wäre doch schön. Aber im Super- oder Drogeriemarkt...? Soviel, was gerade nicht geht und uns aufs Gemüt schlägt bzw. schlicht nervt. Das lässt den Gute-Laune-Level einen mächtigen Knick nach unten machen. Trotzdem gab und gibt es doch sicherlich etwas, dass trotz oder sogar wegen Corona gut ist oder war. Gibt es womöglich Nutznießer der Krise? Definitiv ja! Unser Kater Obelix z. B. genießt jeden Tag Homeoffice seiner Dosenöffner und unser Treppenhaus hat die dringende, aber immer wieder aufgeschobene Renovierung genießen dürfen. Wie sieht es bei Ihnen aus? Was ist bei Ihnen Gutes trotz oder wegen Corona geschehen? Erzählen Sie uns Ihre Geschichten, gern auch mit Bild.



Foto: Franz Bauske

Liebe Leser*innen,

Wir haben sie im Dezember gebeten, uns ihre Regenbogenfotos vom 3. November 2020 zuzusenden und Sie haben uns mit wunderschönen Bildern bedacht. Wie versprochen, sind Ihre Bilder hier im Märzheft zu bewundern. Danke!



Titelbild Dezember 2020



Ein Regenbogenfoto von unserem Balkon vom 3. November für Sie.
Foto: Semra Yurtseven



Foto: Sonja Schwarz-Proß



Hier mein Foto-Beitrag zum Thema Regenbogen am 3.11.2020. Es war bei einem Spaziergang im Stadtwald Lindenthal nach getaner Arbeit. Foto: Claudia Grimm



Titelbild Dezember 2020. Foto: Sylvia Rakovac



Foto: Sonja Schwarz-Proß



Blick von der Kerpener Straße Richtung Kernphysik.
Foto: Johannes Teichert



Foto: Susanne Geuer



Auflösung des Weihnachtsrätsels

M	P	E	R	S	O	N	A	L	R	A	T	F	G	Q	Z	W
E	A	Y	D	R	B	N	J	G	H	W	C	A	E	X	V	E
N	F	R	R	P	C	V	M	L	K	T	S	K	S	I	T	I
S	Z	I	Z	H	O	E	R	S	A	A	L	U	C	L	M	H
A	S	K	L	I	P	S	N	Q	H	M	T	L	H	T	S	N
Q	T	R	N	L	P	T	B	G	J	O	R	T	E	J	T	A
R	E	K	T	O	R	A	T	W	E	R	Z	A	N	O	U	C
C	R	K	B	S	O	Q	N	B	B	L	Y	E	K	L	D	H
V	N	L	E	O	F	S	M	K	R	E	G	T	A	F	I	T
F	D	V	A	P	E	P	I	J	A	H	L	R	Q	Z	E	S
W	R	S	I	H	S	A	L	B	E	R	T	U	S	R	R	K
H	T	B	B	I	S	I	S	M	T	E	T	S	I	K	E	E
A	N	E	R	K	O	M	M	I	S	S	I	O	N	N	N	R
I	X	C	T	U	R	I	L	G	W	A	T	M	F	E	D	Z
U	E	H	P	M	Z	U	B	I	M	E	C	T	Y	F	E	E
S	A	D	V	E	N	T	S	K	R	A	N	Z	T	T	E	N
B	T	M	W	G	H	K	R	U	I	W	I	C	H	T	E	L

MARZIPANKARTOFFEL • PROFESSOR • ALBERTUS • WEIHNACHTSKERZEN • ADVENTSKRANZ •
 HOERSAAL • AULA • USB • KOMMISSION • MENSA • FAKUTAET • REKTORAT • STERN • KLIPS •
 ENGEL • WICHTEL • ASTA • PERONALRAT • GESCHENK • LEHRE • STUDIERENDE

Foto: Mel Poole on Unsplash

